Anser indicus (Latham)

bearbeitet von

I. A. Neufeldt und K. Wunderlich
FUNDORLSTE

2. Zorkulj  BANJ  ABDULLAJJAMOW et al. 1976, SABREZEW 1976
5. Son-Kulj  (= Sonkholj)  BANJ  KUDBIYALJW 1973, 1976
6. Moonak-Tasga, Flüß Karny  BNJ  BANANOW 1979
7. Urgog-Nur  (= Urg Nor)  A  SUSHKIN 1938
8. Fluss Kersun  BJ  BANANOW 1979
11. Been im Gebiet des Ochon-Tengri  (= Ogon-Tengri)  A  KOZLOVA 1927
— Ulayseke  ABJ  NIKROVA-ZIKIN (Gide Putumon 1881)
12. E-Eser d. Ugij-nur  ABNJ  PICHOCKI 1968
— Tanair-gol  (= Tamair-gol)  A  KOZLOVA 1930, PICHOCKI 1968
— Ochon-Stauweken bei Charchori  A  MAYSBERGER 1979
— W Ochon-Wasserfall  A  MAYSBERGER 1979
13. Toda-Tal, SW-Chenaz  ABNJ  KOZLOVA 1930
14. Kerulen, 100 km oberhalb Ceem-chan (= Unduruchan)  AJ  TUGANOV 1932
— Kerulen-Überlauf u. Weg nach Unduruchan, Ende VIII.  AJ  DEMETSEV u. NAUSCH 1986
— Tetsung (= Tetsung-ho)-Überlauf  ABN  PERSERWARYJ 1876, PERSER 1892, Coll. Zool. Inst. Leningrad

Anmerkungen

Zu P. 10: Etwa 100 km W (N Erdenburen, wo der Choogol das Gebirge durchbricht) stellten PICHOCKI et al. (1881) auf eine Brutkolonie von ca. 100 Paaern auf instabiler Sandbank.

Zu P. 22:

LITERATUR

Anser indicus (Latham)

Zur Verbreitung


Insgesamt ist der 1971er Bestand der Streifengans auf sowjetischem Gebiet auf nicht viel mehr als 1000 veranschlagt worden.  


Für Mongolei, Tibet und Indien waren jüngere Brutbestandesziffern in gewünschter Menge und Angaben zu eventuellem Schutz dieses ausfallfähigen Vogels allen verfügbaren Quellen nur unzureichend zu entnehmen. Daraus resultieren die Unsicherheiten unserer Grenzziehung in NW, E und SE. „Inneres“ Fundorte konnten nur wenige eruiert werden, sie liegen vornehmlich im westlichen Nansean und am mittleren Nordrand des Kuenlun. Dies macht, wie bei Grus nigricollis (vgl. Lfg. 8), wiederum überdeutlich, daß das semimigratorische und „durchsetzte“ Hochtibet (Jangtang = Nördliche Ebene) bis heute zoographisch und faunistisch ungenügend erforscht ist. Wenn sich die vertikale Verbreitung oberhalb 4800 m auch verlieren dürfte — die Bekanntgabe weiterer Brutnachsweise bleibt dringend erwünscht. Das vertikale Vorkommen reicht von 1000 m im Tola-Tal und etwa 2500 m im Orohon-Gebiet bis um 4500 m (Kajha-Region) und über 4700 m in SE-Tibet.  

Spezialkarten der Verbreitung bei Abdurajilow 1971 und Januschewitsch et al. 1959 (Sowjetunion), CHENG 1976 (China).  

Oekologie  

Als in lockerem Kolonien brütender Vogel an Marschen, „Stümpfe, feuchte Depressionen bzw. an Seer- und Flüßufer auf Hochsteppen oder -plateaus bis um 5000 m Höhe gebunden. Die Nester werden sowohl auf kleinen und flachen Grasinseln in Seen als auch auf kleinen Kliffs plaziert.  


Als in lockerem Kolonien brütender Vogel an Marschen, „Stümpfe, feuchte Depressionen bzw. an Seer- und Flüßufer auf Hochsteppen oder -plateaus bis um 5000 m Höhe gebunden. Die Nester werden sowohl auf kleinen und flachen Grasinseln in Seen als auch auf kleinen Kliffs plaziert.  

plätze auf steilen Uferhängen oder Felsabbrüchen nicht bekanntgeworden. Im Tjanschan liegen die Neststandorte nicht unter 3000 m (KDYRALIEW). Heute nicht mehr existierende (JANUSCHWITSCH et al. 1959) waren zwischen 4000 und 4200 m am Arabel-Paß. Im Pamir findet Brut noch bei 4185 m am Zorkul statt (POTAPOW 1968).


Für das von ihm gereiste südostasiatische Gebiet nennt SCHÄFER (1938) A. indicus, als Brutvogel einer der auffälligsten und faunistaischen Tiere der Flügel der Wildvögel ... Die Streifengänsen ist nur sporadisch verbreitet, da sie nur gegen die Anlage ihres Brutplatzes felsige Gelände benötigt und aus diesem Grunde in den hohen Bergen, wo flachwellige Steppen- oder Gebiete sich befinden (wie Grus nigricollis, Sterna hirundo tibetana und Totanus totanus eurinus) charakteristischen Vögeln sind, nicht mehr vorhanden. Da daher beschränkt sich der Lebensraum der Streifengänsen im allgemeinen auf die Taler der Jangtau und Jagtau und deren Nistflächen, wo sich noch Flügel angeschnittene Felswände. Hier leben die Gänse in Brutgemeinschaften mit vielen Rauhbrüten, Alpenkrähen, Kolkraben und Tauben den ganzen Sommer über... .


In S-Tibet brüteten nach BALFOUR (1909) inmetten der Stämme am Hram Tao-Südfer (ca. 4480 m) tausende; am 2. Juni (1908) borgen die Neuter Gelege aus 2—8, oft 4 Eiern und Junge. MACLEANS (1948) berichtet von einem Nestfund (frisches Fünfergelege) am selben See vom 10. Mai 1936; das Nest der ansidenden Streifengänse hatte mit dem Brutgeschäft aber noch nicht begonnen.


Streifengänse ernähren sich vorzugsweise vegetabilisch, besonders im Frühling und Herbst. Im Tianschan und Pamir fliegen sie in dieser Zeit oft in angrenzende Schafsweidesteppen zur Weide, äsen auf den Kriechen umpfliger Ultra- wiesen oder auf Untiefen inmitten von Wasserplantenziehen, denn speziell Leichkratzen. Basisährung: Vegetative Teile von Seggen (Cyperaceae), Kammläkraut (Potamogeton pectinatus), Quirligen Tannenwedel (Hippuris vulgaris), Gramineen u. a. m. (JANUSCHIWITZ, SCHÖN 1959, TRISTAN, ZWEBEN 1960, ZWEBEN 1966). In der Fortpflanzungsperiode spielen im Pamir verschiedene Wirbellose, die im Brutseen leben, eine erhebliche Rolle, so Gammarus lacustris, Tentipediae (ZWEBEN 1966).

Wanderungen

Zugvogel, der schon von den wintermilden Lagen und Tälern Randtibets an bis relativ weit ins himalayische Vorland Pakistans, Nepals, Indiens, Assams, Burmas und Chinas (W-Jünnan) hinein überwintert, sehr selten über die zentralen Distrikte dieser Länder hinaus.


Wohl ausnahmslos als Gefangenschaftsflüchtling ist die Art gelegentlich in Mittel- und Nordeuropa erschienen (vgl. Dathe 1971).